Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 85. Freitag, den 13. April. 1877.

Justinus. Sonnen=Aufg. 5 U. 9 M. Unterg. 6 U 53 M. - Mond=Aufg. 4 U. 42 M. Morgens. Untergang 7 U. 3 M. Abds

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

13. April.

1663. Oxensierna hält mit den evangelischen Ständen eine Zusammenkunft.

1759. † G. Fr. Händel, der grosse Meister in der Kunst der Töne, * 24. Februar zu Halle a. d. Saale; † in London.

1784. * Fr. Heinr. Ernst Graf Wrangel, Preuss. General-Feldmarschall, unter dem Namen „Papa Wrangel" wird heute 93 Jahr alt.

Die englische ministerielle Presse.

Die Auslassungen der Presse, namentlich der ministeriellen, klingen heute sehr wenig hoffnungsvoll. So leitartikelt das Leibblatt des Lord Beaconsfield wie folgt: „Wir unterzeichneten das Protokoll in der Hoffnung, daß es Rußland in den Stand setzen würde, von einer falschen Position zurücktreten zu können, aber wir glauben jetzt ebensowenig als je, daß ein Rücktritt beabsichtigt war. Wir gestehen, wir erblicken kaum irgend eine Spur einer solchen Absicht und wir ermitteln mehrere Spuren einer gänzlich entgegengesetzten Absicht. Rußland tritt den Friedensstiftern an der eigentlichen Schwelle ihrer Arbeiten mit einer Bedingung von überraschender Kühnheit entgegen. Es heißt, Rußland werde die Türkei auffordern das Protokoll anzunehmen, Frieden mit Montenegro zu schließen und die Abrüstung zu beginnen und alles dies bis zu einem gewissen Datum. Es klingt unglaublich. Es würde einer Kriegserklärung gleichkommen und Europa eine so gewaltsame Handlung mit Entrüstung mißbilligen. Was die hohe Pforte aus Rücksicht gegen die Wünsche Europa's zu thun überredet werden mag, ist ein Ding; was sie durch russische Drohungen eingeschüchtert thun würde, ein ganz anderes. Die Türkei wird in Erwiderung auf die Drohungen des Czaren nichts thun, u. Alexander II. und seine Räthe wissen dies wohl. Jedwede directe Drohung würde demnach Krieg bedeuten und Europa würde sich laut beklagen, daß Rußland Europa's Mitwirkung nachsuchte und, nachdem es dieselbe erhalten, dazu schritt allein vorzugehen. Das ist indeß eine Sache die Rußland zu erwägen hat. Wenn Lord Derby sagt, daß er das Protokoll lediglich unterzeichnete, um zu versuchen einen Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu verhindern, so folgert er, daß Rußland möglicherweise die Absicht hegt anzugreifen, aber keine stichhaltige Entschuldigung dafür hat. Das ist die überlegte Meinung nicht allein England's sondern Europa's. Wir nähern uns der Jahreszeit, wo der bulgarische Aufstand geplant wurde, und wir sind völlig darauf vorbereitet, jeden Augenblick zu hören, daß die geheimen Gesellschaften, die nicht geheim für die russische Regierung sind, es fertig gebracht haben, eine neue Insurrektion in Bosnien auszuhecken. Dies dürfte von verhältnißmäßig geringer Bedeutung sein, wenn die russische Armee entlassen worden wäre, aber ihre Anwesenheit fast auf türkischem Boden muß diejenigen, welche geneigt sind, die Unternehmungen von 1876 wieder in Szene zu setzen, ermuntern. Niemand, der die Position mit dem Augen eines Politikers betrachtet, kann zweifeln, daß der Nachdruck, der von der englischen Regierung auf eine „Entwaffnung" gelegt wurde, beweist, daß ihr der wahre Knoten der Schwierigkeit nicht unbekannt war. Die Türkei unter solchen Umständen aufzufordern zu entwaffnen, heißt einfach ein spöttisches Gelächter hervorrufen. Wir verstanden stets, daß es nicht weise ist, vorauszusetzen, daß unsere Widersacher Thoren sind. Die russische Diplomatie scheint indeß der Ansicht zu sein, daß die Beschränktheit derjenigen, die sich mit ihr zu messen haben, keine Grenzen kennt."

Diplomatische und Internationale Information.

— Einer der Militärattaches der österreichisch-ungarischen Botschaft zu Constantinopel, Major zur Helle, hat sich durch dte Annehmlichkeiten des Islam so sehr überzeugen lassen, daß er sich entschloß ein Muselmann zu werden. Jüngst ist nun der Genannte zum Kapitän und Adjutanten des Sultans ernannt worden, und man erblickt in demselben einen künftigen Günstling des Sultans Abdul Hamid.

— Die „Correspondance Universelle" schreibt: Ein Prinz der kaiserlichen Familie von Deutschland ist am Sonnabend Nachts incognito in Paris angekommen. Nachdem derselbe gestern eine Zusammenkunft mit einem der ersten Bankiers von Paris gehabt hat, verließ er diesen Montag Morgen die Hauptstadt mit dem nach Havre abgehenden Zuge. — Dasselbe Blatt meldet: Trotz der schweren Lage, in welcher sich Herr von Arnim, der frühere preußische Gesandte in Paris, befindet, läßt ihn doch die deutsche Regierung durch geheime Agenten in Nizza überwachen.

— Wenn nicht alle Anzeigen trügen, steht Rußland unmittelbar vor der Kriegserklärung. Nachdem die türkische Nationalversammlung sich gegen eine Gebietsabtretung an Montenegro ausgesprochen hat, wird sich die Pforte ohne Zweifel entschließen, die in dem Londoner Protokoll gestellten Forderungen abzulehnen. Rußland hat der Pforte für ihre Entschließung eine bestimmte Frist bis zum 13. d. Mts. gesetzt, so daß wir die Entscheidung in wenigen Tagen haben können. In hiesigen politischen Kreisen wird der Ausbruch des Krieges nicht im mindestens bezweifelt.

Reichstag.

18. Sitzung.
Vom 11 April.

Beginn der Sitzung nach 12 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident ein Schreiben des Reichskanzlers bezüglich seiner Beurlaubung und Vertretung durch den Präsidenten des Reichskanzleramts Hofmann und den Staatssekretär v. Bülow. Abg. Hänel beantragt dieses Schreiben auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen. Der Präsident ist der Ansicht, daß dem Antrage geschäftsordnungsmäßig nichts im Wege stehe. Er stellt anheim den Antrag am Schlusse der Sitzung bei Feststellung der Tagesordnung zu stellen.

Erster Gegenstand ist: 1 Berathung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen 1878. Unterstaatssekretär Herzog leitet die Berathung mit einem längeren Vortrage ein. Er hofft, daß Elsaß-Lothringen im Laufe des nächsten Jahres von jeder Schuldenlast befreit sein werde ohne die Steuerkraft anzuspannen. Abg. Guerber nimmt die Gelegenheit der letzten Berathung dieses Etats im Reichstage wahr um noch einmal die oftgehörten Klagen zu äußern.

Abg. Schneegans hält einen Theil dieser Klagen nicht für unbegründet; seiner Ansicht nach hätte dieser Etat nicht mehr an den Reichstag gelangen sollen. Auf seinen Antrag wird der Etat an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreff Abänderung der Wassergesetzgebung wird in 1. und 2. Berathung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. dem Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, zn welchem nur der Regierungscommissär und der Abg. Guerber (für) das Wort ergriff. Ferner wird auch der Gesetzentwurf betr. das Aufsuchen von Waarenbestellungen in 1. und 2. Berathung angenommen, nachdem der Abg. Ackermann einen Vorbehalt hinsichtlich der Abänderung der Gewerbeordnung gemacht hatte.

Es folgt 1. und 2. Berathung des Freundschaftsvertrags mit Tonga.

Abg. Dr. Kapp spricht mit Wärme für den Vertrag.

Abg. Dr. Lasker rügt die ganze Fassung des englischen Textes, die einem Primaner Schande machen würde. Es sei dies ein Zeichen, daß man für bessere Ausbildung des Consularpersonals sorgen müsse.

Dem Antrage des Abg. Mosle, welcher die Vorlagen stets in deutscher Sprache verlangt, tritt er entgegen.

Ebenso der Abg Reichensperger-Crefeld, welcher darauf hinweist, daß es doch richtig sei, zu wissen, welcher Auslegung der zweite Text der Verträge unterzogen werden könne.

Es sprechen noch die Abgg. Mosle, Reichensperger-Crefeld und Kapp. Damit ist die 2. Berathung erledigt.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushalts Etat pro 1877/78: Zölle Verbrauchssteuern und Aversen. Auf eine bezügliche Anfrage des Abg. Grumbrecht erwidert der Reg.-Comm.-Geh. Rath Michaelis, daß die Erträgniße des Zuckerzolls allmonatlich bekannt gegeben würden. Eine Zusammenstellung derselben bei Gelegenheit des Etats würde nur veraltetes Material bringen können. Abg. Lombart ist der Ansicht, daß bei Veranschlagung des Erträgnisses der Rübeusteuer nicht der dreijährige Durchschnitt sondern die Ernte des letzten Jahres zu Grunde zu legen sei. Redner erwähnt dann die neue Convention der Zuckervereins-Staaten, welche wohl dem Unwesen die Exportprämien in Frankreich ein Ende machen würde. Es sei daher in dieser Beziehung vorzugsweise Oesterreich in Betracht ziehen. Der Reg.-Comm.-Geh.-Rath Michaelis weist nach, daß das von dem Vorredner vorgeschlagene System der Veranschlagung, namentlich was die Ausgabe betreffe, nicht durchführbar. Es sprachen über diesen Gegenstand noch die Abgg. Grumbrecht und Lombart.

Abg. Schröder-Friedberg richtet an den Bundesrathstisch die Frage, auf welchem Standpunkt die Regierung zur Zeit hinsichtlich der Branntweinfabrikatsteuer jetzt stehe. Director im Reichskanzleramt Geh. Rath Michaelis bestätigt, daß die Untersuchungen über den Siemens'schen Apparat zum Abschluß gelangt seien. Ein Antrag auf Einführung der Branntweinfabrikat-

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Wie konnte sie ahnen, daß Lord Hawkshurst's Erbe wirklich rechtmäßig mit Beryl Star verheirathet und daß sie, Oktavia Windsor, nicht seine Gattin sei? Hätte sie die entsetzliche Wahrheit geahnt, sie hätte Beryl nimmermehr nach Hawkshurst-House gebracht, nie und nimmer hätte sie den Plan gefaßt, sie und Cangers einander gegenüber zu stellen, sondern sie hätte alle ihre Fähigkeiten darauf verwendet, ihre Rivalin aus der Welt zu schaffen. Ihre Verdachtsgründe waren ihr fast schon zu Gewißheiten geworden. Fast fieberhaft war bereits das Verlangen, Cangers Geheimnisse bloßzulegen.

„Ich glaube, Miß Star," sagte sie, als das Stillschweigen bereits anfing drückend zu werden und Beryl eine gewisse Unruhe verrieth, „daß ich mir auch eine Garnitur von himmelblauem Atlas mit ganz anderen Zeichnungen werde machen lassen. Ah, da kommt jetzt mein Mann."

Sie stand auf und ihr Gesicht glühte vor triumphirender Bosheit.

Leichte Schritte kamen durch das Ankleidezimmer, die Thür ging auf und eine Opernarie summend, trat Dane Cangers in das Boudoir ein.

35. Kapitel.
Eine unerwartete Bewegung.

Im ersten Augenblicke, als er in Oktavia's Zimmer eintrat, sah Cangers die schlanke, schwarz gekleidete Gestalt nicht, die vor dem Kamine saß. Seine Blicke blieben auf Oktavia haften, die mit triumphirender Miene in der Nähe der Thür stand.

„Nun, was giebt's?" fragte er. „Was grinsest Du so, Oktavia? Was ist geschehen? Der Graf ist doch nicht —"

„Stille," sagte Oktavia erschrocken mit einem scheuen Seitenblick. „Ich habe etwas gekauft, mein Lieber, und möchte hören, wie es Dir gefällt. Komm', sieh Dir diese reizende Stickerei an; Miß Star —"

Beryl stand langsam und todtenbleich auf. Cangers wandte ihr seinen Blick zu und starrte sie an.

Eine kurze Weile standen sie einander in tödtlichem Stillschweigen gegenüber. Cangers Gesicht wurde leichenfahl. Er stand da, wie Jemand, der einen Todesstreich erwartet. Oktavia's gellendes Lachen schallte durch das Zimmer.

Beryl sank in ihren Stuhl zurück; Cangers murmelte einen so wilden Fluch, daß sogar Oktavia vor ihm erschrocken zurückwich, und dann trat er auf seine rechtmäßige, aber verlassene junge Gattin, mit vor wilder, unbezähmbarer Wuth ganz verzerrtem Gesichte zu.

„Du hier! sagte er in zischendem Tone. „Du hast also mich hierher verfolgt. Du hast Deinen Schwur gebrochen. Du hast Deine lügenhafte Geschichte dieser Dame erzählt. Du —"

„Halt!" sagte Beryl in strengem Ton und finsterem Ausdruck tn ihrem sonst so lieblicheu Gesicht. „Sind Sie der Gatte dieser Dame, Dane Cangers?"

„Du weißt es. Hast Du es ihr nicht gesagt?"

„Dann war diese Geschichte also wahr? Sie hatten bereits eine lebende Gattin?"

Cangers schaute abwechselnd bald auf Beryl, bald auf Oktavia.

„Diese Dame," sagte er, auf Oktavia deutend, „ist meine rechtmäßige Gattin. Wie kannst Du es wagen, hierher zu kommen? Wie unterstehst Du Dich, mich zu verfolgen?"

„Ich habe Sie nicht verfolgt, ich kam hierher, um eine Arbeit zu bringen, welche diese Dame bei mir bestellt hat. Ich wußte nicht, daß Sie hier wohnen," sagte Beryl. „Ich habe Sie ganz zufällig in Ihrem wirklichen Charakter entdeckt. Und diese Dame ist also auch Ihre Gattin?"

Sie schaute Oktavia mitleidsvoll an. Ihre Nebenbuhlerin warf ihr einen haßerfüllten Blick zu.

„Sie ist meine rechtmäßige Gattin," sagte Cangers, zur Verzweiflung getrieben, aber bemüht, seine Ruhe äußerlich zu bewahren. „Oktavia, was hat Dir dieses Mädchen erzählt?"

„Nichts. Ich hatte einen Argwohn, daß Ihr einander früher gekannt habt und brachte Euch deshalb zusammen, um meinen Verdacht zu bestätigen," sagte Oktavia kalt. „Wer ist dieses Mädchen, Rollyn?"

„Ich kannte sie in der Schweiz," antwortete er. „Ich hatte ein flüchtiges Interesse für sie, und ließ mich mit ihr trauen, aber ich sorgte dafür, daß es nicht in gesetzmäßiger Weise geschah. Sie ist niedrig geboren, arm und wurde zur Gouvernante erzogen. Ich unterhielt mich einen Monat mit ihr, und dann verließ ich sie. Sie fand den Weg nach England, und bethörte Desmond zu einer ehrlichen Heirath, und dann lief sie ihm davon. Das ist ihre Geschichte, Oktavia."

„Ah," sagte diese höhnisch. „Weicht Ihre Seite der Geschichte von dieser ab, Miß Star?"

„Ist sein Name wirklich Cangers — Rollyn Dane Cangers?" fragte Beryl ernst.

„Ja, das ist sein Name."

„Er gab vor, daß dieser Name nur angenommen war. Es ist der Name, unter welchem er mich heirathete. Wir wurden in Genf von einem autorisirten Geistlichen in der englischen Kirche in Gegenwart von Zeugen am 24. August des vergangenen Jahres getraut und unsere Heirath ist ordentlich eingetragen," sagte Beryl feierlich. „Haben Sie ihn früher geheirathet, Madame?"

Oktavia athmete schwer. Cangers begegnete ihren Blicken voll Trotz und finsterer Wuth.

„Du hast das Weib hierher kommen lassen, Oktavia," sagte er ironisch, „und ich gratulire Dir dazu. Du kannst ihre lügenhaften Geschichten anhören, wenn Du willst. Ich heirathete sie, aber die Heirath war nicht rechtmäßig. Ihr Name ist gar nicht Beryl Star. Der Himmel allein kennt ihre Herkunft."

Beryl's schlanke Gestalt bebte wie unter einem Schlage.

Cangers wandte sich zu ihr.

„Ich bin Lord Hawkshurst's Erbe und werde der nächste Graf von Hawkshurst sein. Glaubst Du, ich würde mich an ein namenloses Geschöpf, wie Du es bist, binden? Sieht es vernünftig aus? Unsere Heirath war nicht rechtmäßig. Suche den Geistlichen und die Zeugen und überzeuge Dich, was sie beweisen werden. Du hast an meinen Namen ebenso wenig ein Recht, als an den Namen Star. Wage es, mich zu verfolgen und Du wirst den Tag Deiner Geburt verfluchen. Jede Beschuldigung gegen mich, muß auf Dich selbst zurückfallen. Deiner eigenen Geschichte zufolge hast Du zwei lebende Gatten!"

„Ich bin nicht hergekommen, um Sie bloßzustellen, und ich habe nichts mehr zu sagen," entgegnete Beryl. „Ich bin arm und freudlos,

steuer sei von Seiten der mecklenburgischen Regierung beim Bundesrath gestellt und von diesem an die betr. Ausschüsse verwiesen worden. Ein Prognostikon über das Schicksal des Antrages lasse sich zur Zeit nicht stellen. Abg. von Kardorff wundert sich nicht, daß die mecklenburgische Regierung sich den Bundesrath als Versuchsfeld für derartige Experimente gewählt habe.

Abg. Schorlemer-Alst erklärt, daß die Einführung der Fabrikatsteuer eine Calamität zur Folge haben würde, die sich jetzt gar nicht absehen lasse. Wer einen großen Fabrikationsmäßigen Betrieb wolle, müsse allerdings für die Fabrikatsteuer sein. Die Landwirthschaft würde aber darüber zu Grunde gehen. Er bittet den Bundesrath den Antrag Mecklenburgs von Hause aus abzuweisen.

Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen. Die Berathung wird bei der Ausgabe unterbrochen, und die Sitzung mit dem Reste der heutigen Tagesordnung auf morgen Nachm. 1 Uhr vertagt. Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Wie der Reichskanzler dem Reichstage mittheilt, sind im Anschluß an die vom Reichstage in seiner Sitzung vom 9. Februar 1876 festgestellten Liquidationen über die aus der französischen Kriegskostenentschädigung zu ersetzenden Beiträge von den betheiligten Regierungen und Verwaltungen fernerweit gleichartige Liquidationen aufgestellt worden. Der Bundesrath hat nach Prüfung dieser ihm vorgelegten Liquidationen beschlossen: die als gemeinsame Kriegskosten nach Maßgabe der Bestimmungen in Art. V. No 1 bis 7 des vorerwähnten Gesetzes liquidirten Beträge, nämlich: für den vormaligen Norddeutschen Bund nach Abzug der Einnahmeüberschüsse auf 4,779, 635 M. 80 Pf. für Bayern im Summe auf 5,216,654, M. 73 Pf. festzustellen; mit den Vorschlägen des Reichskanzleramts über die Berichtigung der auf die okkupirt gewesenen französischen und elsaßlothringischen Bahnen entfallenden Militärtransportgelder und über die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben auf den von der Eisenbahnbetriebskommission zu Saarbrücken verwalteten französischen Bahnstrecken sich einverstanden zu erklären. Dem Reichstage sind nunmehr die Zusammenstellungen der liquidirten Beträge zur Beschlußnahme in Vorlage gebracht.

— Dem Reichstage ist folgendes Schreiben vom 11. April zugegangen, welches der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung verlas: „Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß der Zustand meiner Gesundheit mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht gestattet, mich an den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags zu betheiligen. Behufs meiner Wiederherstellung haben Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt mir einen Urlaub zu ertheilen u. zu genehmigen, daß während der Dauer desselben meine Vertretung in den laufenden Geschäften bezüglich der inneren Angelegenheiten des Reichs von dem Herrn Reichskanzleramtspräsidenten, bezüglich der äußeren Angelegenheiten von dem Herrn Staatssekretär v. Bülow übernommen wird. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich hierdurch ergebenst, dem Reichstage hiervon gefälligst Kenntniß zu geben. gez. v. Bismarck."

— Der sich hier längere Zeit aufhaltende japanesische Prinz Kita Shira Kawa, Joshi-Nisa hat sich hiesigen Zeitungen zufolge um Weinachten vorigen Jahres mit der verwittweten Frau v. Tettau geb. v. Bredow, einer in den hiesigen Hofkreisen sehr beliebten jungen Dame, verlobt. Nach der, dem Vernehmen nach in diesem Jahre stattfindenden Vermählung wird sich das junge Paar in Süddeutschland für immer niederlassen; der Prinz gedenkt nie mehr in seine Heimath zurückzukehren.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. April. Die gestrige Katholiken-Versammlung zu Prag war kaum von 300 Personen besucht. Kardinal Schwarzenburg sprach die Hoffnung aus, daß nicht blos er, der Hirt, sondern auch Theile seiner Heerde zum Papstjubiläum nach Rom pilgern würden. Die Wallfahrer würden freilich aus der heiligen Stadt nur trübe Eindrücke mitnehmen. Sie, das Eigenthum des Papstes, sei zur National-Hauptstadt herabgewürdigt (!), viele Orte der heiligen Stadt würden entheiligt. Der Monte Citorio diene einem Parlament als Stätte, welches alles Heilige herabwürdige, Gesetze gegen den heiligen Vater schmiede. In der Peterskirche werden die Wallfahrer den Papst nicht mehr sehen, da die weltliche Macht in Rom nicht einmal so viel Gewalt habe, den Papst vor Beschimpfung und Attentaten zu schützen! Der Vatikan sei eigentlich ein Kerker. In Gebäuden, die vordem für Kirchenzwecke bestimmt waren, schreiben Beamte, welche das Volk durch Steuern erdrücken. Die Eindrücke möchten die Heimkehrenden als Sendboten der guten Sache verkünden. Fürst Georg Lobkowitz befürwortete die Massenwallfahrt nach Rom.

Frankreich. Paris, den 9. April. Die „Agence Maclean" verbreitet heute einige Depeschen, die wahrscheinlich zur Aufhellung der deutschen Kanzlerkrisis dienen sollen. Zur Erbauung des deutschen Lesers will ich Ihnen den Wortlaut dieser Depeschen mittheilen:

Berlin, den 8. April.

„Das Gerücht verbreitet sich, daß das preußische Ministerium seine Entlassung gegeben habe in Folge der zwischen den deutschen und preußischen Behörden schwebenden Erörterungen."

„Rom, den 8. April. Im Vatikan betrachtet man den Rücktritt des Herrn v. Bismarck, selbst wenn er nur zeitweilig sein sollte, als den geeigneten Moment, zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der deutschen Regierung um die Streitigkeiten dieser letzten Jahre zu beseitigen." Man muß sagen, daß die Verfertiger dieser Depeschen eine ungewöhnliche Kenntniß der Position des preußischen Ministeriums haben müssen. Ueber den Zug zum Schwindelhaften, den die Publizistik seit einiger Zeit genommen hat, zu reden, dürfte sich ein ander Mal Gelegenheit finden. — Die Generalversammlung der Katholiken hat eine ziemlich weinerliche Adresse an den heiligen Vater votirt. Die französischen Katholiken sind „Verfolgte," die um den Segen eines „Gefangenen" bitten, um in diesen schweren Tagen die nöthige Kraft und Standhaftigkeit zu haben. Wie der „Siecle" bemerkte, dürfte es dem Laien schwer werden, zu begreifen, daß die gegenwärtige Zeit für die Kirche in Frankreich eine schwere ist,, wo sie unermeßliche Reichthümer, vierzig- bis funfzigtausend Kanzeln, die Freiheit des höheren Unterrichts, unzählbare Bataillone von Priestern und Ignorantinern, eine unbegrenzte Freiheit besitzt. Die Verfasser der Adresse versichern, daß die volle Freiheit des Glaubens und der katholischen Werke allein Frankreich die Kraft geben könne, die brutale Negation zu besiegen, welche Frankreich's Unglück vollendete und seinen Ruin begründen würden. Unglücklicherweise haben der Minister des Innern und der Polizeipräfekt die Aera der Verfolgung eröffnet. Die Katholiken Frankreich's seufzen noch nicht wie der Papst, auf dem feuchten Stroh des Kerkers; aber wer kann die Zukunft vorhersagen, wer kann wissen was der kommmende Morgen bringt? Dies erwägend, suchen die Mitglieder des kath. Kongresses ihre Kraft an der immer inniger werdenden Vereinigung mit ihrem sehr geliebten Vater. Der Kongreß hat vorgestern seine diesjährige Session geschlossen. Ueber die katholischen Werke giebt das „Univers" einige Auskunft. Das erste derselben ist das Werk des heiligen Paulus, unter den Auspizien des Herr Mermillod. Dasselbe hat den Zweck das Reich Christi wiederherzustellen durch die zur Würde des Apostolats erhobene Presse. Das andere Werk, nicht weniger nützlich und heilsam, ist die Verehrung des heil. Antlitzes.

— Paris, 10. April. Der neu ernannte Vertreter Englands bei der Pforte, Layard, wird sich am nächsten Montag in Marseille auf dem Dampfer „Antilope" nach Konstantinopel einschiffen.

Italien. Ueber die in Italien angeblich von Seiten der Internationalen angestifteten Ruhestörungen wird dem „W. T. B." vom 10. aus Rom weiter gemeldet: „Die Haufen der Internationalen sind keineswegs vernichtet, sondern setzen ihre Streifzüge fort. Ein Trupp derselben zog, nachdem er die Archive in Larino angezündet hatte, nach Galla, beraubte die dortige Steuerkasse und brannte ein der Gemeinde gehöriges Gebäude nieder. Ein vor Capriati erschienener Trupp zog sich zurück, da sich die Bevölkerung bewaffnet hatte. Die Internationalisten vertheilten Geld, um Leute an sich zu ziehen, anscheinend aber ohne Erfolg. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, um die Straßenübergänge zu besetzen und das Entkommen der Aufrührer zu hindern."

Rußland. Petersburg, 10. April. Eine Antwort der Pforte auf die Mittheilung des Protokolls liegt bis jetzt hier nicht vor. Die hiesige Regierung hat bekanntlich den 13. d. als den Termin fixirt, bis zu welchem die Pforte sich über die Absendung eines außerordentlichen Botschafters entschieden haben muß. Wenn die Entsendung eines türkischen Abgesandten stattfinden sollte, so dürfte, wie die Korrespondenz der „Agence Russe" hervorhebt, dies noch nicht in dem einen oder anderen Sinne eskomptirt werden, da Alles von den Entschließungen abhängt, deren Träger dieser Abgesandte ist. Jedenfalls wird Rußland, nachdem es in seinen Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze gegangen ist, auch nicht einen Schritt mehr zurückweichen

Türkei. Konstantinopel, den 10. April Die Pforte hat heute das bereits signalisirte Cirkular allen ihren auswärtigen Vertretungen telegraphisch zugehen lassen und sollte den hiesigen Geschäftsträgern der auswärtigen Mächte heute Abend von demselben Kenntniß gegeben werden. Ueber den Inhalt desselben liegen irgend welche authentische Mittheilungen noch nicht vor, doch verlautet, daß die Pforte, ohne das Protokoll im Ganzen abzulehnen, doch diejenigen Punkte zurückweist, welche eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei in sich fassen. Die Pforte soll ferner namentlich betonen, daß ihre Wünsche auf Erhaltung des Friedens gerichtet seien und daß sie bereit sei, die Reformen auszuführen. Auch wäre die Pforte geneigt, einen Deligirten nach Petersburg zu entsenden und würde auch ihrerseits abrüsten, wenn Rußland gleichzeitig zur Abrüstung geneigt sei. Außerdem werden die Mächte aufgefordert, ihren Einfluß auf Montenegro geltend zu machen, damit sich dasselbe in Bezug auf die Friedensverhandlungen versöhnlicher zeige.

— Auch an Mehmed Sadyk Pascha, dem Bey von Tunis, ist man mit der Forderung, Truppen zu stellen, herangetreten. Derselbe erklärte aber rundweg, daß er dem Verlangen nicht entsprechen könne. Dagegen verpflichtete er sich, eine halbe Million Lires für Kriegszwecke zu entrichten, deren erste Rate mit 100,000 gleich nach dem Ausbruche des Krieges erlegt werden soll.

Nordamerika. Wie „W. T. B." aus Washington vom 10. April meldet sind die Bundestruppen nunmehr aus dem Regierungsgebäude in Kolumbia (Südkarolina) zurückgezogen worden.

Provinzielles.

— Mit den am 15. Mai eintretenden Veränderungen des Fahrplanes der Königl. Ostbahn wird auch für Thorn eine 4. Verbindung in der Richtung auf Berlin eintreten. Es wird von hier ein Zug mit 2—4. Wagenklasse 9 U. 41 M. Vormittags abgelassen, welcher 11 U. 23 Min. in Bromberg eintrifft und in Schneidemühl an den von Dirschau einlangenden Tagescourierzug sich anschließt.

Graudenz 11. April. Das Wasser ist langsam bis auf 13. Fuß 4 Zoll gefallen, Der Verkehr mit dem linken Ufer findet regelmäßig durch Prahme statt.

Montow, 10. April. Der gestern Abend von hier nach Koschlau abgelassene Extragüterzug von 72 Achsen war mit leeren Wagen glücklich bis über Wattlewo hinausgekommen, als in seiner Mitte ein Wagen aussetzte. Da man es vergessen hatte, eine Signalleine von der Maschine bis zu den Bremsern zu ziehen, vermochten die letztern nicht, das Haltesignal zu geben. Ihre Rufe wurden von dem Maschinisten nicht gehört. Schließlich vernahm ein Bahnwärter die Angstrufe und gab das Haltesignal. Zwei Kilometer weit waren die Wagen — denn dem ersten folgten noch weitere — geschleift worden. Ein Wagen ist vollständig zertrümmert, zwei sind stark beschädigt. Heute ist man mit dem Freilegen der Strecke beschäftigt.

(G.-s.)

— Der Provinzialrath der Provinz Preußen wird am 17. d. M in Königsberg zusammentreten. Die Dauer der Sitzungsperiode ist vorläufig auf 2—3 Tage bemessen.

— Vom Reichskanzleramte ist das Erlöschen der Rinderpest im Reichsgebiete nunmehr proklamirt worden.

Elbing, 11. April. Die aus Mitgliedern des Magistrats u. der Stadtverordnetenversammlung zusammengesetzte Commission zur Berathung der brennenden Communalsteuerfrage hat in ihrer Sitzung am Montag nachstehenden Beschluß gefaßt: Es sollen pro 1877/78 nur 300 pCt. Zuschlag zur Klassensteuer als Communalsteuer ausgeschrieben, und von einer späteren Ausschreibung zur Deckung des etwa sich herausstellenden Deficits soll gänzlich Abstand genommen werden. Die möglicherweise fehlende Summe soll, wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, vorläufig dem Substanzkapitalienfonds entnommen und demselben in besseren Zeiten wieder ersetzt werden. Der Magistrat ist in seiner Sitzung am Dienstag Vormittags diesem Beschlusse beigetreten.

Darkehmen, 9. April. An dem Bau der neuen Eisenbahnstrecke Insterburg-Prostken-Lyck sind mit dem eingetretenen Frühling die Erdarbeiten wieder in Angriff genommen. Es wird vorläufig an den rechts- und linksseitigen Dämmen bei dem Uebergang über das Angerappthal gearbeitet. Die Brücke über den Angerappfluß wird über 25 Meter hoch. Die Unternehmer dieser Erdarbeiten, Herren Zimmer und Jarchoschöwitz, stellen zum Betriebe ca. 1000 Arbeiter ein,, mit 2 Locomotiven, 90 Lowries und 600 Kipp-

---

aber ich würde lieber sterben von eigener Hand, als meine Stellung als Ihre Gattin einnehmen. Es kann Alles sein, wie Sie sagen — ich bin vielleicht betrogen worden, die Heirath war vielleicht nicht rechtmäßig, oder Sie können schon früher mit dieser Dame verheirathet gewesen sein; was immer die Wahrheit ist, ich werde sie nicht zu erfahren wünschen. Ich habe keine Verwandte noch Freunde, denen mein Unglück wehe thun könnte, aber ich überlasse die Vergeltung gern Ihm, der Alles weiß. Aber ich werde nie so tief sinken, um irgend welchen Anspruch an Sie zu machen, Dane Cangers; Sie und diese Dame brauchen mich nicht zu fürchten!"

Es spielte ein Hohn um ihre Lippen, den sie unmöglich verbergen konnte.

„Sie stand auf und nahm mit der größten Ruhe ihre zerstreuten Zeichnungen zusammen.

Sie sah so rein, so schön, so zart und edel aus, daß Cangers sie unwillkürlich mit dem finsteren, trotzigen Geschöpfe verglich, um dessentwillen — um dessen vermeinter Reichthümer willen — er sich verkauft hatte. Er erkannte daß es Beryl war, welche er mit aller Kraft seiner niedrigen, kleinen Seele liebte und er konnte nur mit Mühe ein Aechzen bitterster Reue unterdrücken. Warum war Beryl nicht von guter Geburt oder eine Erbin gewesen? Auf sie hätte er stolz, mit ihr glücklich sein können. Sie hätte einen besseren Menschen aus ihm gemacht. Er fluchte seinem Geschicke mit wilder Bitterkeit aber sich selbst tadelte er nicht.

„O, ich fürchte Sie durchaus nicht," sagte Oktovia unverschämt. „Sie haben Recht gethan, sich nicht bei dem Namen meines Gattin zu nennen. Diese Stickereien brauchen Sie nicht zu vollenden für mich. Lieber Rollyn, sei so freundlich und öffne die Thür."

Cangers sprang vorwärts und that, wie sie befohlen.

Ja, noch mehr, er ging mit Beryl in die Halle hinaus und bat sie im Flüstertone, sein unglückseliges Geheimniß zu bewahren und ihn nicht bloßzustellen.

„Unsere Heirath war nicht rechtmäßig," sagte er hastig. „Ich habe einen Betrug an Dir verübt. Oktavia ist meine rechtmäßige Frau, aber ich liebe Dich heute noch mehr, als ich sie je geliebt habe. Willst Du Deinen Schwur halten, Beryl, und die Thatsache, daß wir Beide verheirathet waren, nie verrathen?"

„Ich werde mein Wort nie brechen, Dane. Ich versprach, das Geheimniß zu bewahren, so lange Sie mich in Ruhe lassen würden. Ich halte es für möglich, daß ich Ihre rechtmäßige Frau bin, aber ich bin nur zu froh von den verhaßten Banden, in die mich unsere Heimath geschlagen hat, befreit zu sein. Ich weiß nicht ganz, was recht, noch was die Wahrheit ist, aber ich kann kein Unrecht damit begehen, wenn ich Sie in Ruhe lasse. Seien sie ruhig, ich werde Sie nicht bloßstellen."

Sie schritt zur Stiege.

Mit schwerem Herzen und kummervoll ging er in Oktavia's Zimmer zurück.

Oktavia kam ihm entgegen mit dem Gesichte einer Furie.

„Ist die Geschichte dieses Weibes wahr?" fragte sie. „Du hast es jetzt mit keinem furchtsamen, unwissenden Schulmädchen zu thun, das ein einziges Wort täuschen kann. Ich verlange die Wahrheit von Dir zu hören, wenn Du die Wahrheit überhaupt sprechen kannst. War dieses Geschöpf als Deine Frau bekannt und warst Du mit ihr verheirathet, wie sie sagte?"

„So weit ist ihre Geschichte wahr."

„War — ist sie Deine „rechtmäßige" Frau?„

„Nein," sagte Cangers geflissentlich lügend „Es sind Unregelmäßigkeiten vorgegangen, welche die Heirath null und nichtig machen. Sie war rein und gut und hielt sich für meine Frau. Wenn sie wohlgeboren und reich gewesen wäre, hätte ich sie in Form Rechtens geheirathet."

„Kann ich Dir glauben?"

„Das mußt Du besser wissen, als ich," erwiderte er trotzig.

„Wird das Mädchen einen Skandal machen?"

„Nein. Ich habe ihr Wort — ihren geschworenen Eid — daß sie unsere Scheinheirath niemals verrathen wird. Sie ist ein heißblütiges, hitziges Mädchen, aber sie ist die Ehrenhaftigkeit selbst u. würde sich lieber umbringen lassen, als ihr Wort brechen. Ich kann wohl sagen, daß Du ein solches Weib gar nicht verstehen würdest. Wahrhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit sind ihr angeboren, sonderbar genug, denn ihre Eltern waren keine anständige Leute und sie weiß nicht einmal, wer ihr Vater war. Du hast nichts zu fürchten von ihr."

„Aber hast Du auch von mir nichts zu fürchten? Wie, wenn ich Dich bei Lord Hawkshurst verrathe?"

„Und Dich damit selbst um Deine Heirath bringst? Geh' doch, Oktavia. Kümmere Dich nicht um meine Fehler. Du warst eine Erzbetrügerin; gabst vor, eine Erbin und Alles Das zu sein und Du konntest nicht erwarten, daß Du einen Engel zum Manne bekämest. Ich habe mit Deinen Fehlern Nachsicht gehabt, Du mußt sie mit den meinigen haben. Mich bei Lord Hawkshurst verrathen, hieße Dich selbst ruiniren."

Es lag so viel treffende Wahrheit in diesen Worten, daß Oktavia sich ihrer Wirkung nicht entziehen konnte; sie wurde ruhiger und schien sich in ihr Schicksal zu fügen. Cangers' Kälte beunruhigte sie. Sie versuchte zu glauben, was er für wahr erklärte.

„Ich glaube nicht, daß Du mich belügst," sagte sie gedankenvoll. „Du bist ein zu großer Feigling, um eine Bigamie zu begehen. In diesem Gedanken finde ich mehr Sicherheit, als in all' Deinen Betheurungen und Lügen. Ich glaube, daß Deine erste Heirath nicht rechtmäßig war. Ich wollte, ich könnte sicher sein, daß das Mädchen ihren Schwur, zu schweigen, halten wird."

„Du hast nichts zu fürchten. Sie ist aus einem anderen Stoffe gemacht, als Du. Ich glaube," fügte Cangers bitter hinzu, „sie verachtet mich so tief, daß sie selbst dann keinen Anspruch an mich machen würde, wenn sie überzeugt wäre, daß sie meine rechtmäßige Frau ist. Sie hat keine Verwandten, die über den Makel an ihrem Namen trauern würden. Sie steht allein in der Welt. Ich wünschte zuweilen, ich wäre auch als ein Paria der Gesellschaft geboren, ohne Achtung für Reichthum oder Stellung. Ich hoffe, Deine Neugierde ist jetzt genügend befriedigt. Jetzt forsche aber nicht weiter."

Er ging in sein Ankleidezimmer und schlug die Thür hinter sich zu.

Inzwischen war Beryl die Stiege hinabgegangen. Als sie durch die untere Halle kam, wurde die Bibliothekthür geöffnet und Lord Hawkshurst trat, wie zu einer Reise gekleidet, heraus. Wie von einem Zauber festgebannt, hemmte der Graf beim Anblicke Beryl's plötzlich seine Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

und Handkarren, ferner Bergwerks-Lowries mit Pferdebetrieb zum Ausheben des neuen Flußbettes und zur Flußregulirung.

Tilsit, 10. April. Am Sonnabend erschoß sich der Post-Expedient Neumann aus Heinrichswalde in einem hiesigen Gastlocale, wo er sich ein Zimmer hatte anweisen lassen, um etwas auszuruhen. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder Ein auf dem Tische seines Zimmers befindlicher, von ihm geschriebener Zettel enthielt nur seinen Stand, Namen und Wohnort, ohne jede weitere Angabe der Motive seiner That. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen die Ursache seines Selbstmordes sein.

Posen, 11. April. Herr Kantecki hat, wie der „Kuryer Poznanski" mittheilt, um der „Nordd. Allgem. Ztg." auf ihren letzten, gegen ihn gerichteten Artikel antworten zu können und „den gegen ihn gerichteten Verdächtigungen ein Ende zu machen", das hiesige Kreisgericht um eine beglaubigte Kopie des mit ihm aufgenommenen und von ihm eidlich erhärteten Protokolls gebeten. Das Gericht hat dem Petenten geantwortet, „daß es ihm eine Kopie nicht ertheilen könne, weil die Akten für die Untersuchungsbehörden, nicht aber für's Publikum bestimmt seien."

— Requisitionen nach Rußland. Sehr oft ist der Fall vorgekommen, daß die Requisitionen und Gesuche deutscher Gerichte und Anwälte an russische Gerichte von diesen wegen Nichtbeobachtung der gesetzlichen Vorschriften bei den Eingaben nicht angenommen, sondern unter Benutzung des diplomatischen Weges den Absendern mit entsprechender Belehrung zurückgegeben worden sind. Die aus diesem Verfahren der russischen Gerichte erwachsenden Verzögerungen und die damit möglicher Weise verbundenen Nachtheile können aber leicht vermieden werden, wenn folgende Bestimmungen des russischen Rechtes berücksichtigt werden: Für jede Eingabe an ein russisches Gericht ist eine Stempelgebühr zu entrichten. Die wird im Auslande von den russischen Gesandtschaften und Konsulaten im Voraus gegen Quittung erhoben. Außerdem ist jeder Eingabe in nichtrussischer Sprache eine russische Uebersetzung beizugeben, welche durch eine russische Gesandtschaft oder ein russisches Konsulat beglaubigt sein muß. (P. O. Z.)

Ein Brief von Gregorovius.

Das römische „Diritto" bringt einen Aufsatz aus der Feder Rafaele Mariano's, des geistvollen Kenners deutscher Philosophie und Literatur und eines der aufrichtigsten Freunde Deutschlands unter den Italienern überhaupt. Mariano macht darin die Leser in Italien auf einen Artikel in der „Revue des deux Mondes" vom 15. März aufmerksam, in welchem Herr Blaze de Bury eine historische Studie über Borgia veröffentlicht. „Diese vermeintliche Studie", schreibt Mariano u. A., „ist nichts als die unschicklichste und dümmste litterarische Fälschung, die man irgend gesehen hat. Der Titel „Die Borgia" ist nur ein pomphaftes Aushängeschild, um Geschrei zu machen. Die Schrift beschäftigt sich im Grunde nur mit der Lucrecia Borgia von Gregorovius. Sie ist ganz und gar aus diesem Buch entnommen. Dasselbe ist die einzige Quelle, aus der Blace de Bury seine 46 Seiten geschöpft hat. Er raubt und plündert nicht, er schreibt einfach das Buch ab, nicht nur seinen historischen Stoff, seine Gedanken und Reflexionen, selbst die Ausdrücke und Worte. Aber indem er es schreibt, entstellt er es zugleich." Gregorovius selbst sendet dem „Diritto" folgendes auf den genannten Artikel bezugnehmendes Schreiben: „Für die edlen Zeilen meines Freundes Rafaele Mariano eile ich, nicht nur ihm, der sie aus so hohem Sinn geschrieben hat, sondern auch Ihnen zu danken, der Sie denselben so bereitwillig in Ihrer geschätzten Zeitung die Oeffentlichkeit gaben. Ich bin darüber erfreut, weniger weil durch sie ein unwürdiger Angriff abgewiesen worden ist, welchen ein mir nicht einmal von Namen bekannter Schreiber in der „Revue des deux Mondes" gegen mich und meine Landsleute gerichtet hat, als weil ich sah wie in ihnen die Natur der freundlichen Beziehungen zwischen Italienern und Deutschen mit Gründen erwiesen ist, die nicht überzeugender und kräftiger sein können. Diese Beziehungen haben zu ihrer Grundlage die Gleichheit der Geschicke und Kämpfe, das Bedürfniß gemeinschaftlicher Vertheidigung der heiligen Sache des Volkes gegen die gleichen Feinde, die Erinnerung an große, jeder wechselseitig geleistete Dienste, die Gemeinschaftlichkeit der Wissenschaft, und endlich die gegenseitige Achtung. Was mich persönlich betrifft, so habe ich über die Schmähungen der „Revue des deux Mondes" nichts zu sagen. Es giebt Beleidigungen, denen ein Mann, der seine eigene Würde fühlt, nur damit antworten kann, daß er sie verachtet. Beredter als jedes Wort ist für mich das glänzende Zeugniß der Sympathie und Achtung, das größte, was mir die Römer zu geben hatten, da sie mich zu ihrem Mitbürger erwählten. Und so darf ich wohl mit dem Ghibellinen sagen: E questo fia suggel ch'ogni uomo sganni. Wenn ich bedenke, welch ein altes Band, mich an Italien, an dieses, mein zweites Vaterland bindet, so fühle ich nur eine Hoffnung oder einen Ehrgeiz sich in mir regen; es ist eine Hoffnung, die mich bewegt und zugleich erhebt. Ja, ich hoffe, daß man eines Tages von mir sagen wird, daß ich ein Mann gewesen bin, welcher lange Jahre seines Lebens in Rom und in Italien dem einen Zweck widmete, mit seinen Studien, so viel seine Kräfte vermochten, die Freundschaft zu fördern, welche Italien und Deutschland dauernd verbinden soll. Rom, 50. März. Gregorovius, römischer Bürger."

Bayrische Briefmarken.

Man schreibt uns von Nürnberg Anfang dieses Monats: „Die Einführung der neuen Münzwährung hatte unter Anderm auch die Außercourssetzung sämmtlicher Postwerthzeichen der Kreuzerwährung in Bayern zur Folge. In früherer Zeit pflegte man derartige Werthpapiere der Stampfe zu übergeben, und es würden im vorliegenden Falle für die eingezogene Makulatur auf diesem Wege ca. 300 M. erlöst worden sein. Durch die große Ausdehnung der Liebhaberei des Briefmarkensammelns, das in der ganzen civilisirten Welt seine Freunde findet, haben nun aber die nicht mehr zirkulirenden Briefmarken einen ganz erheblichen Werth erlangt. Die bayerische Staatsregierung verkaufte die obengenannten Postwerthzeichen an den Buchhändler Herrn G. Zechmeyer hier um einen Preis, der sich in die Tausende von Mark beläuft. Das Gewicht des 3,998,701 Stück betragenden Quantums ergab rund 3500 Kilo. Der Nennwerth dieser Briefmarken war 265,459 fl 35 kr. = 455,073 M. 85 Pf., die seinerzeitigen Herstellungskosten hatten über 6000 fl betragen. Manchem der Leser wird es von Interesse sein, bei dieser Gelegenheit zu hören, wie mit einem so unscheinbaren Artikel, wie gebrauchte Briefmarken sind, ein ganz ansehnliches Geschäft zu erzielen ist. Herr Buchhändler G. Zechmeyer beschäftigt zur Zeit in diesem Fache 14 Personen und setzte im abgelaufenen Jahre allein für Briefmarken zu Sammlungen die Summa von 33,000 M. um, wobei die Post eine Portoeinnahme von über 2000 Mk. hatte. Nicht selten gehen Sendungen der gewöhnlichsten Briefmarken bis zu 1,000,000 Stück nach England. Auch für wohlthätige und religiöse Zwecke sind die gebrauchten Briefmarken ganz respektable Einnahmequellen; im verflossenen Jahre wurde die Summa von über 3200 M. hiefür von Nürnberg versandt, welche solchen Zwecken zu Gute kam. Das Briefmarkensammeln hat einen so festen Boden gewonnen, daß an ein Aufhören desselben nicht zu denken ist, so wenig wie an das der Münzsammlungen. Es ist in der That nicht uninteressant, aus einer Briefmarkensammlung das Streben der Staaten nach Vollkommenheit im Postwesen zur Vereinfachung des Dienstes und zur Bequemlichkeit des Publikums zu ersehen. Ebenso zeigt dem Deutschen wie dem Italiener der Anblick der Briefmarkensammlung die frühere Vielgestaltigkeit seines Landes und dessen allmählichen Uebergang zur Einigung. Auch den Drang nach nationaler und internationaler Münzeinheit macht eine solche Sammlung anschaulich."

Locales.

— **Stadtverordneten.** In der 8. diesjährigen ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung waren folgende 25 Mitglieder derselben anwesend: Dr. Bergenroth, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, Gustav Jacobi, Alexander Jacoby, Dr. Kutzner, Marcus Levin, Löschmann, E. Meier, Mentz, Jan Moskiewicz, Leop. Neumann, v. Olszewski Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, Streich, Sultan, Tilk.

Den Vorsitz führte Herr Dr. Bergenroth, von Seiten des Magistrats wohnte der Sitzung bei Herr Stadtbaurath Rehberg, als Referenten fungirten Herr Schirmer und Herr Böthke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kam ein Antrag des Herrn Schirmer zur Vorlage und Verhandlung, nach welcher beschlossen wurde 1) den Magistrat zu befragen, was in Bezug und Folge des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung betreffend Feststellung der Grenzen für die außerhalb der Mauern liegenden Grundstücke bis jetzt geschehen ist; 2) den Magistrat darauf aufmerksam zu machen, daß es den Anschein hat, als sei der Schweinemarkt an der Rosenberger Chaussee unbefugterweise wieder in Benutzung genommen, zugleich den Magistrat aufzufordern eine solche unberechtigte Benutzung zu verhindern und über das in dieser Hinsicht geschehene der Stadtverordneten-Versammlung Mittheilung zu machen. Demnächst wurde der Brücken-Kassen-Rechnung für 1870, die der Stadtverordneten-Versammlung seit dem Mai 1876 zur Prüfung vorlag, die Decharge ertheilt, ebenso der Rechnung für 1871. Demnächst nahm die Stadtverordneten-Versammlung auf Vorschlag des Herrn Schirmer den Beschluß an, den Magistrat wiederholt aufzufordern mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die rückständigen Jahresrechnungen endlich zu Vorlage gelangen und von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung geprüft und dechargirt werden können. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für December 1876 nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß und bewilligte außeretatsmäßig die Zahlung von 4 Mk monatlich an den Armenhaus-Aufseher Horst zur Löhnung einer Wäscherin bis zum 1. Julius d. J. Zwei Etats-Ueberschreitungen a) von 98 Mk 90 ₰ für Bezahlung von Löschmannschaften im Januar–März 1877, b) von 12 Mk 40 ₰ und 25 Mk für Begräbnißkosten wurden genehmigt, bei der ersten jedoch der Magistrat aufgefordert, etwaige Ueberschreitungen bei diesem Titel und die bis zu deren Eintritt stattgefundenen Ausgaben für die Folge jedesmal speciell nachzuweisen. Auch eine Etatsüberschreitung von 5 Mk 40 ₰ für im Armenhause verbrauchte Besen wurde genehmigt, der Magistrat aber ersucht statt der angewandten theueren Strauchbesen einen Versuch mit Piassava-Besen machen zu lassen. Die übliche Gratification für das Aufstellen der Jahrmarktsbuden wurde auch diesmal mit 12 Mk bewilligt. Der Kassenetat für das Armenhaus auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1877/78 wurde genehmigt, eben so der Etat für das Waisenhaus, bei diesem jedoch unter Ermäßigung des Ausgabe-Titel 3, c) auf 150 Mk, so wie Weglassung der Ueberschrift „zur Capitalisirung" bei Tit. 4. — Von dem Protokoll über die Kassen-Revision am 20 März nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß mit dem Bemerken, daß der Vorlage der „baare Zettel" nicht beigefügt war. Von den Bedingungen für das Actenheften nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß und genehmigte dieselben, ebenso auch eine Etatsüberschreitung von 5 Mk 6 ₰ bei der Kasse des Armenhauses, jedoch mit der Aufforderung an den Magistrat, derselbe möge den Aufseher Horst anhalten, keine Ausgaben über die Sätze des Etats hinaus zu machen. Die Ausführung der Herstellungs-Arbeiten an der städt. Weichselbrücke wurde dem Anschlage gemäß genehmigt, und die dazu veranschlagten Kosten von 7500 Mk bewilligt. Als letzter Gegenstand der öffentlichen Sitzung kam die Vorlage des Magistrats in Betreff der Localien für das Landgericht zur Verhandlung. Von den Seiten des Justizministeriums an den Magistrat gestellten Forderungen haben wir schon früher gesprochen; der Magistrat hatte auf das desfallsige Schreiben des Herrn Dir. Ebmeier beschlossen: a) die Bereitwilligkeit zu erklären, dem Justizfiscus bei Beschaffung von Wohn- resp. Büreauräumen behülflich zu sein; b) den Antrag auf Ueberlassung von Räumlichkeiten im Rathhause abzulehnen; c) einen weiteren Antrag wegen Ueberlassung anderer städtischer Gebäude gleichfalls abzulehnen, weil die Commune selbst gezwungen sei, für städtische Schulen Locale in Privathäusern miethen zu müssen; d) dagegen dem Justizfiscus den Zwinger am Gerechten Thore unentgeldlich als Bauplatz zu überlassen. In der Stadtverordneten-Versammlung sprachen die Herren Gieldzinski, Sultan, Marcus Lewin, Nathan Cohn sehr entschieden für ein größeres Entgegenkommen der Stadt dem Justizfiscus gegenüber, sie empfahlen dem letzteren die Benutzung des zur Zeit nicht gebrauchten großen Bodenraumes im westlichen Flügel, über dem Saal, sowie diesen selbst einzuräumen; sie wiesen darauf hin, daß ein solches Entgegenkommen im dringenden Interesse der Stadt läge; Herr Stadtbaurath erklärte, ein Ausbau des Bodenraums und eine Theilung desselben durch Wände sei unausführbar, so lange der große Saal unter diesem Boden als Saal bestehen bleibe. Herr Schirmer sprach im Sinne des Magistratsbeschlusses, Herr Leopold Neumann meinte, die Sache sei noch nicht so dringend, daß jetzt so definitiv beschloßen werden müsse, man könne sich den endgültigen Bescheid noch offen halten. Herr Dr. Bergenroth sagte auf jeden Fall sei eine andere freundliche Fassung der Erklärung nothwendig, er habe darauf schon in der Commissions-Berathung hingewiesen. Schließlich trat die Stadtverordneten-Versammlung der Erklärung des Magistrats ihrem Inhalte nach bei. (Wir glauben daß dieser Beschluß der Communalbehörden dem Interesse der Stadt und der Bürgerschaft nicht hinreichend Rechnung trage. Redaction der Thorner Zeitung.) Damit schloß die öffentliche Sitzung, der noch eine geheime Berathung folgte.

— **Ueberfähr.** Die Frage wegen Einrichtung einer Ueberfahrt für Personen von der Stadt nach der Bazarkämpe in Kähnen ist, wie wir erfahren, im Magistrat zur Sprache gekommen und die Aufstellung von Kähnen zu diesem Zweck auch beschlossen worden, die Ausführung dieses Beschlusses jedoch vorläufig von dem Polizeidirigenten verhindert worden, weil der Strom noch zu stark, als daß der Traject in Handkähnen ohne Gefahr geschehen könnte, zumal weder der Magistrat noch die Polizei eine Bürgschaft dafür übernehmen noch die feste Ueberzeugung haben können, daß die mit Bedienung der Kähne beauftragten Bootsmänner sich zu jeder Zeit in zuverlässigem Zustande befinden werden. Es ist dieser Grund allerdings als richtig und maaßgebend anzuerkennen, und wird man sich also gedulden müssen bis der Strom soweit gesunken ist, daß das Uebersetzen ohne wahrscheinliche Gefährdung geschehen kann. Eine vorzeitige Gestattung desselben würde die Polizeiverwaltung bei Eintritt eines Unglücksfalles schwerer Verantwortung aussetzen.

— **Gefunden.** 1. Ein kleines goldenes Medaillon mit Bügel zum Anhängen und einer Klappe zum Aufbewahren von Haaren und dergleichen ist gefunden und auf der Polizei abgegeben. Der Eigenthümer hat sich bei dem Herrn Polizei-Commissarius zu melden und zu legitimiren. 2) Ein großer Hammer zum Steinschlagen ist unweit der Brücke bei Schönsee gefunden, von dem Finder nach Thorn gebracht und hier auf der Polizei abgegeben. Auch dieses Geräth ist bei dem Herrn Polizei-Commissarius von dem legitimirten Eigenthümer in Empfang zu nehmen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 11. April.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,00 bz.
do. do (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 242,25 bz.

Die kriegerische Nachrichten haben auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt günstig eingewirkt und eine wesentliche Besserung der Termine zur Folge gehabt. Der Verkehr war ziemlich belebt und der Markt schloß, wenn auch mit etwas schwächerer Preishaltung, so doch ohne Uebegewicht des Angebots. — Im Effektivhandel war es still.

Weizen erhielt sich zwar in vorwiegender Frage, aber die erhöhten Forderungen erschwerten den Umsatz. Gek. 12,000 Ctr.

Roggen war reichlich am Markt und kaum besser als gestern zu verwerthen; und auch für Hafer war der Begehr rege genug um die Erreichung besserer Preise zu ermöglichen. Roggen gek. 15,000 Ctr., Hafer gek. 4000 Ctr.

Rüböl, anfänglich im Werthe gedrückt, hat sich späer wieder so ziemlich im Preise erholt. Gek. 5400 Ctr.

Mit Spiritus war es vorherrschend fest, indeß haben sich die anfänglich etwas besseren Preisen nicht voll zu behaupten vermocht. Gek. 230,000 Ltr.

Weizen loco 205—245 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—184 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,3 Mk bezahlt. — Leinöl loco 57 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,8 Mk bz. per April 54,3—6—4 Mk bz.

Danzig, den 11. April.

Weizen loco heute wieder ziemlich reichlich zu Wasser zugeführt, fand auch recht rege Kauflust dafür, und bewilligte man bei einem Umsatz von 1620 Tonnen 2 Mk pr. Tonne, doch sind die bezahlten Preise weniger regelmäßig gewesen und theilweise ist dabei die bemerkte Preiserhöhung auch noch überschritten. Bezahlt ist für Sommer- 129 pfd. 226 Mk, 131/2, 132, 133 pfd. 228, 229, 230 Mk nach Qualität, russischer 114/5 pfd. sehr stark besetzt 180 Mk, 119 pfd. 225 Mk, bezogen 127/8 pfd. 215 Mk, hellbunt 127, 127/8, 128/9, 129 pfd. 227, 231, 232, 233, 234 Mk, hochbunt glasig 129/0 pfd. 239 Mk, weiß 130 pfd. 240 Mk, extra fein hochbunt glasig 181, 132 pfd. 250 Mk pr. Tonne. Termine für Deckung steigend. Regulirungspreis 228 Mk. Gek. 150 To.

Roggen loco fester, inländischer 117 pfd. 159 Mk, 123 pfd. 166 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine fest. Regulirungspreis 158 Mk, für unterpolnischen 162 Mk. — Gerste loco 111, 116 pfd. große mit 168, 166 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Regulirungspreis 135 Mk. — Hafer loco russischer zu 123 Mk pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco mit 49 Mk pr. 10,000 Liter pCt. gehandelt.

Breslau, den 11. April (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,00—21,40—22,60 Mk gelber 17,20—18,90—21,00—22,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,60—12,70—13,—14, — 14,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,—15, Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,80—11,80—12,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. April. (Lissack & Wolff).

Weizen in Folge kriegerischer Aussichten zu steigenden Preisen gehandelt.
" fein weiß-hochbunt: 220—222 Mk.
" hellbunt u. bunt. 215—220 Mk.
" ordinair 208—209 Mk.
Roggen etwas fester.
" feine Dominialwaare 167 Mk.
" gute Mittelwaare 164 Mk.
" ordinair 160 Mk.
Hafer in feiner Waare.
zur Saat 160 Mk.
Erbsen 140 Mk.
Wicken 125—130 Mk.
Alles pro 1000 Kilo.
Rübkuchen pro 50 Kilo. 8,50 Mk.
Leinkuchen " 8,50—9 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 12. April 1877.

	12./4.	11./4.77.
Fonds. matt, Schlussberuhigter.		
Russ. Banknoten	238—80	242—25
Warschau 8 Tage	237—70	242
Poln. Pfandbr. 5%	68	69—25
Poln. Liquidationsbriefe	59—10	59—25
Westpreuss. do 4%	92—90	93
Westpreus. do. 4½%	101	101—20
Posener do. neue 4%	94—10	94—25
Oestr. Banknoten	161—40	164—60
Disconto Command. Anth.	100	101—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	239—50	233—50
Sept. Okt.	227—50	223
Roggen:		
loco	169	165
April-Mai	169—50	166
Mai-Juni	168—50	164—50
Juni-Juli	168	164
Rüböl.		
April-Mai	64—40	65
Septbr.-Octbr.	67	66—20
Spiritus.		
loco	54—90	53—80
April-Mai	55—40	54—80
Aug.-Septbr.	58—60	57—80
Reicha-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 12. April 12 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Norden gestiegen, im Süden gefallen. Eine Zone niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von Irland bis zur Schweiz. Barometrisches Maximum bei Hernoesand. Von Südschweden bis Schottland starker Ost- und Nordost bei vorwiegend trübem Wetter. Deutsche Küste meist schwacher Ost, im Binnenlande leichte, umlaufende Winde. Wetter fast überall warm und schön.

Hamburg, den 10. April.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. starb unerwartet in Davos am Platz in der Schweiz in Folge eines Blutsturzes der Premier-Lieutenant des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nro. 61, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse,

William Schau.

Das unterzeichnete Officier-Corps betrauert schmerzlich den Verlust dieses in jeder Weise tüchtigen und braven Offiziers, der sich durch sein liebenswürdiges Wesen die Achtung und Liebe aller Kameraden erworben hatte. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt werden.

Thorn, den 12. April 1877.

Im Namen des Officier-Corps des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

v. Elpons,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Bekanntmachung.

Am 26. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

sollen in der Behausung des Spediteurs J. Rotheit zu Thorn 1 eisernes Geldspind, diverse Möbel und Gardinen, 1 Teppich und 5 Oelgemälde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 5. April 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr Appell im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Thorn, den 12. April 1877.

Krüger.

Singverein.

Das für diese Woche in Aussicht gestellte Konzert wird erst in der Woche zwischen dem 22. und 28. d. Mts. stattfinden.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 14. April, Abends 8 Uhr: musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung mit Tanzkränzchen im **Schützenhause.**

Entree 25 Pf. pro Person. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Wiesers Kaffeehaus

empfiehlt seinen in bester Ordnung hergestellten Garten, sowie Kegelbahn mit neuen Kegeln und Pockholzkugeln.

Es ladet ergebenst ein

Leonida Rueck.

Ausverkauf

sämmtlicher Mützen-Vorräthe unterm Kostenpreise. **W. Kutzner.**

Marinirten Aal

empfehle ich nur außer dem Lokal.

J. Schlesinger.

Wickbolder und Nürnberger Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt,

C. Schilke.

Dachpappe, Theer, Kalk,

verkaufe zum Kostenpreise aus.

Carl Spiller.



Ausverkauf

zurückgesetzter

Sonnenschirme

für 1, 1,50, 2 und 3 Mark bei

S. Hirschfeld.

Dr. Sutzar's

Wasserheilanstalt

Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Marinirten Lachs

empfehle ich im und außer dem Lokal.

J. Schlesinger.

Regalia Cigarren

in 1/10 Kisten à Mk 5,40 und
„ 1/20 „ „ 2,70

offerirt in vorzüglicher Qualität.

Die Commandite von Louis Grosskopff.
J. V.
A. Willimtzig.

1. große Pferdeverloosung

in **Inowraclaw.**

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsmark; vierzig edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne.

Loose à 3 Mark, empfiehlt

Walter Lambeck.

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Mein Grundstück, Gremboczyn Nr. 14, bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten.

A. Farchmin, Grünhoff.

Kartoffeln zur Brennerei verkauft

Ostrowitt bei Schönsee.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren **Körpern** mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Ein **Glasergeselle** kann sofort eintreten bei

A. Wolff, Marienwerder.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt"

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

S. Speier,

Constructeur.

Berlin,
Beuthstraße 16.

SECOURS AUX BLESSÉS MILITAIRES

Lazareth-Betten,

zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,

8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

Pianinos

gegen Ratenzahlung **à monatl 20 M.** im Wege des Abonnements leicht zu erwerben und direkt ab Fabrik zu beziehen. Näh. Prospekt.

Th. Weidenslaufer. Berlin,
Gr. Friedrichsstraße.

Kostenfr. Probes. n. a. deutsch. Plätzen. Bei gleich v Ust. Bez. besond. Vortheile.

Besten

Sauerkohl

empfiehlt **J. Schlesinger.**

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie &c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Für ein leistungsfähiges

Cognac-Haus

wird ein Agent für Thorn und Umgegend gesucht. Adr. sub G. M. 939 an die Annoncen-Expedition des Invalidendank, Berlin W. Markgrafenstraße 51a.

Permanente Billard-Ausstellung.

Marmor- u. Schiefer-Billards

von Mark 450 bis Mark 6000, sowie alle

Billard-Utensilien,

General-Depôt

der in allen Ländern prämiirten

Hart-Gummi-Billard-Bälle,

mit einem Jahre Garantie, empfiehlt die

Billard-Fabrik

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstr. 5.

Inhaber der höchsten Medaillen u. Diplome.

Avis. In nächsten Tagen stelle ich in Thorn persönlich ein Marmorbillard auf und werden Bestellungen für mich entgegengenommen in der Expedition der **„Thorner Zeitung."**

Der Obige.

Permanente Billard-Ausstellung.

Permanente Billard-Ausstellung.

Permanente Billard-Ausstellung.

Grammatikalisches Wörterbuch.

Soeben erschien und ist durch **Walter Lambeck** zu beziehen:

Mir oder Mich?

oder

der unentbehrliche Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Jeden, der ohne Kenntniß der grammatikalischen Regeln gerne richtig schreiben und sprechen will.

Ein praktisches Hülfswörterbuch

in alphabetischer Ordnung, durch Tausende von Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben erläutert, und mit besonderer Rücksicht auf Schwierigkeiten, Zweifel, gangbare Fehler und namentlich den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs (der Wörtchen mir, mich, Ihnen, Sie ihm, ihn, den, dem, vor, für, u. s. w.)

nebst einem Anhange:

Die Hauptregeln der deutschen Sprache

von

L. Dicke.

Fünfte Auflage.

Preis: Geheftet 1 Mk 50 ₰. Gebunden 1 Mk 70 ₰.

Obiges Buch ist zunächst für Leute bestimmt, die, um richtig deutsch schreiben und sprechen zu lernen, den trockenen, ermüdenden grammatikalischen Lehrgang scheuen, dann aber ist es auch namentlich für jeden in der deutschen Sprache Bewanderten ein wahrhaft unentbehrlicher und treuer Rathgeber, der bei zweifelhaften Fällen durch bloßes Nachschlagen leicht und rasch das Richtige an die Hand giebt.

Verlagsbuchhandlung von **Jul. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.

☞ NB. Nach Orten, wo keine Buchhandlung besteht, sendet die obige Verlagsbuchhandlung bei Franco-Einsendung des Betrages in Freimarken Explare franco unter Kreuzband ab.

Eine Pferdedecke, wahrscheinlich von einem Hotelwagen verloren, ist am 4 April Abends gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Alte Culmervorst. 149/150.

Einen Lehrling

sucht von sogleich die Droguen-Handlung von **Hugo Claass.**

Einen ordentlichen Knaben als Lehrling sucht **J. Seepolt,**
Feilenhauermeister

Ein möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Brückenstraße 18, 2 Treppen.

In meinem Hause Seglerstr. 136 ist die Parterre-Wohnung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Sicheren Reflektanten kann ich eine Filiale einer gangbaren Geschäftsbranche nachweisen.

David Feilchenfeld,
Kurfürstenstr. 161. Berlin.

Eine Wohnung mit großen Kellerräumen, sich eignend zu jedem Geschäft, namentlich zu einem Bierdepot, ist Neust. Markt 200 von sogleich zu vermiethen.

Elisabeth-Straße 89 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Brettschneider

finden dauernde Beschäftigung. Zu melden auf dem Holzplatz bei Schloß Dybow.

David Marcus Lewin.

Ein Laden nebst Wohnung ist von sof. zu verm.; zu erfragen Altstadt 390. **R. Jacobi.**

Umzugshalber ist eine Wohnung zum 1. Mai zu vermiethen bei Schäfer, Mocker Nr. 2.

Ein Laden und Wohnung zu vermiethen und sofort zu beziehen Gerechtestraße 98

☞ Laden. ☜

In unserem Hause **Friedrichspl. 10** die beste **Geschäftslage Brombergs** ist ein **Laden mit Wohnung,** eignet sich zu **Weißwaaren, Eisenwaaren, Küchen- und Wirtschafts-Geräthen, Kurzwaaren, Delikatessenwaaren, Cigarren-Handlungen** u. s. w., sofort zu vermiethen und zu beziehen. Derselbe wird neu umgebaut mit 2 großen Schaufenstern. Näheres bei Gebrüder **Andrae,** Bromberg, Friedrichspl. 11.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Für jeden Politiker von Interesse
Die Mitglieder
des
Deutschen Reichstages
nebst dem Plane des
Sitzungssaales des Reichstages
(mit Angabe der Inhaber der Plätze)

Preis 25 Pf.

empfing und empfiehlt

Walter Lambeck's Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.